

Grabinschrift des *Seccius Secundinus*, Veteran der *legio II Italica* (S. 63)

Den Totengeistern! *Seccius Secundinus*, Veteran der *legio II Italica*, der pflichtbewussten und getreuen, und *Iulia Severio*, seine Gattin, ließen (den Grabstein) zu ihren Lebzeiten für sich und für ihre Tochter *Seccia Secundina* und die beiden Marier *Maximus* und *Secundus*, ihre Enkel, machen, und für den Sohn *Iulius Apricius*, Soldat der obengenannten Legion, abkommandiert in den Stab des Präfekten; er hatte 6 Dienstjahre und starb mit 25 Jahren.

Aufbau der römischen Legion:

P. Flavius Vegetius Renatus, Epitoma rei militaris II, 6 (S. 67)

Aber man muss wissen, dass in einer Legion zehn Kohorten sein müssen. Aber die erste Kohorte übertrifft die Übrigen sowohl durch die Anzahl der Soldaten und als auch durch ihre Tüchtigkeit. Denn sie sucht Männer, die durch ihre Abstammung und ihre wissenschaftliche Bildung sehr auserlesen sind. Diese übernimmt nämlich den Legionsadler, weil er immer ein hervorragendes Zeichen im römischen Heer und das Wappen der ganzen Legion ist; diese verehrt die Bilder der Kaiser, das heißt die Abbildungen der vergöttlichten und gegenwärtigen; sie hat 1.105 Fußsoldaten und 132 Panzerreiter und wird die Kohorte der Tausend genannt; diese ist das Haupt der Legion, von der weg die erste Schlachtreihe sich in Reih und Glied aufzustellen beginnt, wenn man kämpfen muss.

Die zweite Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter und wird Kohorte der 500 genannt. Die dritte Kohorte hat in ähnlicher Weise 555 Fußsoldaten und 66 Reiter, aber in dieser dritten Kohorte werden üblicherweise kräftigere Männer zugelassen, weil sie sich in der Mitte der Schlachtreihe aufstellt. Die vierte Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter. Und auch die fünfte Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter. Aber auch die fünfte Kohorte benötigt tatkräftige Soldaten, weil die fünfte Kohorte so, wie die erste Kohorte auf dem rechten Heeresflügel, auf dem linken Heeresflügel eingesetzt wird. Diese fünf Kohorten werden in der ersten Schlachtreihe in Reih und Glied aufgestellt.

Die sechste Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter; in ihr müssen auch beherzte junge Männer eingeschrieben werden, weil sich die sechste Kohorte in der zweiten Schlachtreihe hinter dem Legionsadler und den Bildern aufstellt. Die siebte Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter. Auch die achte Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter; aber sie selbst erfordert auch mutige Männer, weil sie in der zweiten Schlachtreihe in der Mitte steht. Die neunte Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter. Auch die zehnte Kohorte hat 555 Fußsoldaten und 66 Reiter; und sie selbst ist daran gewohnt, gute Krieger aufzunehmen, weil sie in der zweiten Schlachtreihe den linken Heeresflügel innehat.

Aus diesen zehn Kohorten wird eine ganze Legion aufgebaut, die 6.100 Fußsoldaten und 730 Reiter hat. Daher darf die Anzahl der Bewaffneten in einer Legion nicht kleiner sein; aber manchmal pflegt sie größer zu sein, wenn vielleicht nicht nur eine einzige Kohorte, sondern auch andere Truppen mit 1.000 Mann Befehle empfangen könnten.

Weihinschrift für den *genius* der *legio II Italica* (S. 76)

Dem Schutzgeist der zweiten dem Kaiser treu ergebenen italischen Legion hat *Marcus Gavius Firmus*, der ranghöchste Zenturio aus *Firmum Picenum* in der *tribus Vellina* diesen Stein gewidmet. Die Weihung vollzog *Caius Memmius Fidus Iulius Albius*, designierter Konsul, Legat des Kaisers im Prätorienrang am 18. September unter den Konsuln *Apronianus* und *Bradua* (= 191 n. Chr.)

Tierzeichen der *legio II Italica*: *lupa Romana* *Titus Livius, ab urbe condita* 1, 4 (S. 77)

Aber den Ursprung der so großen Stadt und den Beginn des größten Reiches unmittelbar nach dem Besitz der Götter verdankte man dem Schicksal, wie ich meine. Nachdem eine Vestalin vergewaltigt worden war und Zwillinge geboren hatte, gab sie *Mars* als Vater ihrer Nachkommenschaft von unbekannter Herkunft an – sei es, weil sie es so glaubte, sei es, weil der Gott ein ehrenhafterer Verursacher der Schuld war. Aber weder die Götter noch die Menschen schützten sie selbst oder ihre Nachkommenschaft vor der königlichen Grausamkeit: Die gefesselte Priesterin wurde in Haft genommen, die Knaben ließ er ins überfließende Wasser werfen. Durch einen gewissen Zufall aufgrund göttlicher Fügung ergoss sich der Tiber mit seinem durch die Überschwemmung entstandenem Gewässer über seine Ufer und man konnte sich nirgendwo dem Verlauf des richtigen Stromes nähern und ein wenn auch noch so seichtes Wasser gab den tragenden Dienern des Königs die Hoffnung, die Kinder ertränken zu können. So setzten sie die Knaben, als ob sie den Befehl des Königs missachteten, an der nächsten überschwemmten Stelle aus, wo nun der Feigenbaum der *Rumina* steht – der einst der Feigenbaum des *Romulus* geheißen haben soll. Damals gab es in dieser Gegend weite Einöden. Nachdem das flache Wasser den schwimmenden Trog, in dem die Knaben ausgesetzt worden waren, an Land gespült hatte, soll laut Gerücht eine dürstende Wölfin aus den Bergen in der Umgebung ihren Lauf dem kindlichen Jammern zugewendet haben; die so sehr Friedliche habe den Kindern ihre herabhängenden Zitzen angeboten, bis ein Hirte der königlichen Herde – sein Name soll *Faustulus* gewesen sein – die Wölfin, die die Knaben mit der Zunge ableckte, fand und sie von dort zu seinem Stall seiner Gattin *Larentia* zur Erziehung brachte. Es gibt Leute, die glauben, dass *Larentia* aufgrund ihres Körpers, der für jeden zu haben war, unter den Hirten Dirne genannt wurde. Dadurch wurde der Sage und dem Wunder ein Ort gegeben.

Tierzeichen der *legio II Italica: lupa Romana*

Marcus Tullius Cicero, in Catilinam 3, 19 (S. 78)

Denn sicherlich erinnert ihr euch, dass unter dem Konsulat von *Cotta* und *Torquatus* mehrere Gegenstände auf dem Kapitol vom Blitz getroffen worden sind, als sowohl die Bildnisse der Götter herabgeworfen als auch die Statuen alter Menschen zu Boden gestoßen und die ehernen Gesetzestafeln geschmolzen wurden und auch jener berührt wurde, der diese Stadt gründete, *Romulus*, den ihr in Erinnerung habt, dass er klein als Säugling an den Zitzen einer Wölfin hängend vergoldet auf dem Kapitol stand. Nachdem freilich zu dieser Zeit die *Haruspices* aus ganz Etrurien zusammengekommen waren, sagten sie, dass sich Mord und Brand, der Untergang der Gesetze, Bürgerkrieg und häuslicher Krieg und das Ende der ganzen Stadt und des Reiches näherten, wenn nicht die unsterblichen Götter durch jede Überlegung besänftigt mit ihrer göttlichen Macht vor kurzem das Schicksal selbst gewendet hätten.

Weihinschriften von *Lauriacum* (S. 79–81)

Weihaltar des Legionärs *Marius Messorianus* für *Iupiter*

Dem besten und größten Jupiter, dem Beschützer. Der Legionssoldat *Marius Messorianus* hat für sich und all die Seinen das Gelübde gerne, freudig und nach erfüllter Wohltat eingelöst.

Weihaltar des *Marcus Aurelius Marinus* für *Iupiter*

Dem besten und größten Jupiter hat *Marcus Aurelius Marinus*, der vortrefflichste Herr, mit den Seinen das Gelübde gerne und nach erfüllter Wohltat eingelöst.

Weihaltar für die Nymphen

gestiftet von Funktionären einer Jugendorganisation

Den erhabenen Nymphen geweiht. *Mallius Vicarius* und *Valerius Crispinus*, Ädile der Jugendorganisation, haben ihr Gelübde gerne und nach erfüllter Wohltat eingelöst.

Grabinschriften von *Lauriacum* (S. 82–84)

Grabstele des *Privatius Silvester* für sich und seine Tochter *Privatia Silvina*

Privatius Silvester machte (ließ machen) den Grabstein zu Lebzeiten für sich und *Privatia Silvina*, seine Tochter, verstorben mit zwölf Jahren.

Grabinschrift für *Claudius Cupitus* und seine Schwester *Novella*

Den Totengeistern! Für *Claudius Cupitus*, (verstorben) mit 13 Jahren, (und) *Novella*, seine Schwester, (verstorben) mit 12 Jahren. *Claudius Messor* und *Musso*, die Eltern, haben (das Grab, den Grabstein) für ihre Kinder und für sich selbst zu Lebzeiten machen lassen. Hier sind sie begraben.

Grabstele für die Familie des *Aelius Quartinus*, *cornicularius* der *legio II Italica*

Den Totengeistern! *Aelius Quartinus*, *cornicularius* der *legio II Italica*, der pflichtbewussten und getreuen, hat (das Grab, den Grabstein) zu Lebzeiten gemacht für sich und *Aurelia Crispina*, seine Gattin, als sie noch lebte, und für *Aelia Quartina*, seine Tochter, verstorben mit vierzehn Jahren, und für die beiden Söhne, als sie noch lebten.

Weitere Inschriften von *Lauriacum*

Weihinschrift des *Tabellius Victor* über die Errichtung von Altären der *legio II Italica*, ca. 200 n. Chr.

Die Altäre der *legio II Italica* hat *Tabellius Victor* während seiner Tätigkeit als *princeps* errichten lassen.

Grabinschrift für *Verinus* aus dem Stab des Statthalters, 158 n. Chr.

Für *Verinus*, Sohn des *Verio*, Unteroffizier im Stab des *Usenus Secundus*, (verstorben) mit vierzig Jahren. *Dubitata*, die Tochter des *Cupitus*, machte (den Grabstein) für ihren Ehemann und für sich und *Carminius Restitutus*.

Der Heilige Rupert kommt nach *Lauriacum* *Vita Hrodberti episcopi Salisburgensis* 2; 5 (S. 85)

(2) Rupert war nämlich durch und durch gut und aufrichtig, klug und sanft, wahrhaftig in der Rede, gerecht im Urteil, vorausschauend beim Planen, energisch im Handeln, herausragend in der Liebe, in aller Ehrenhaftigkeit der Gesittung herausragend, so dass gar viele zu seiner heiligsten Belehrung zusammenkamen und von ihm die Botschaft des ewigen Heiles empfangen.

Der oben erwähnte Herzog (= Theodo II.) gewährte dem heiligen Mann die Freiheit, für sich und seine Anhänger einen geeigneten Platz auszuwählen, wo immer es ihm in jener Provinz gefiele, die Kirchen Gottes wieder in Stand zu setzen und die übrigen Gebäude zu errichten, die für das kirchliche Werk geeignet waren. Dann nützte der oben erwähnte Gottesmann die Erlaubnis und fuhr mit dem Schiff die Donau hinab, und so gelangte er schließlich nach Lorch; er verkündigte das Wort des Evangeliums (wörtlich „der Lehre des Lebens“) und heilte durch sein Gebet durch göttliche Kraft viele Kranke, die an verschiedenen Krankheiten litten.

Georgenberger Handfeste (S. 86)

Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit und unteilbaren Einigkeit. Otakar, Herzog von Steier, allen Gläubigen in Ewigkeit.

Durch göttliche und menschliche Gesetze werden wir belehrt und durch Anleitung der eigenen Natur ermahnt, auf das Wohl der Unseren bedacht zu sein und für ihren Nutzen sowohl jetzt wie in Zukunft Vorsorge zu treffen. Denn das Leben jedes Menschen, des reichen wie des armen, vergeht unsicher und unbeständig. Es geziemt daher jedem, vor dem Tode zu überlegen, was, wem und wie er hinterlasse, was er nach dem Tode nicht behalten kann.

Und weil Gott in alleiniger Würdigung seiner Barmherzigkeit zuerst unseren Eltern, dann uns große Fülle an Menschen und Gütern zugeteilt hat, tragen wir nicht geringe Sorge, da wir keinen Erben haben, dem all das Unsere als Erbe zufallen sollte.

Nachdem wir also mit den Besseren von den Unseren weisen Rat gepflogen, haben wir den edelsten, gestrengsten und getreuesten Herzog Leopold von Österreich, unseren Blutsverwandten, falls wir ohne Leibeserben sterben sollten, zu unserem Nachfolger bestimmt. Da dessen Land dem unseren benachbart ist, könnten beide unter eines Friedens und Fürsten Gerechtigkeit leichter regiert werden. Da wir diesen uns sehr freundschaftlich gesinnt halten, so glauben wir sicher, dass er, so lang er lebt, nichts Böses gegen uns und die Unseren unternehmen wird. Damit dennoch keiner seiner Nachfolger, vergessend väterlicher Sitte und gegenseitiger Freundschaft, gegen unsere Ministerialen und Landleute frevelhaft oder grausam zu handeln wage, so haben wir beschlossen, die Rechte der Unseren, ihrer Bitte entsprechend, schriftlich zusammenzufassen und durch eine Handfeste zu sichern.

(Übersetzung aus:

http://www.landesarchiv.steiermark.at/cms/dokumente/12113758_113466614/cef84f11/Handouts_A4-Georgenberg-HF-deutsch.pdf)

Ennser Stadtrechtsurkunde - Auszüge (S. 88)

Einleitung der Urkunde

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Leopold, von Gottes Gnaden Herzog von Österreich und Steier, allen Getreuen, sowohl gegenwärtigen wie künftigen, im Herrn Gruß in Ewigkeit.

Erbrecht

Wir bestimmen auch, wenn ein Bürger stirbt und er eine Frau oder Kinder hat, dass sich der Richter keineswegs hinsichtlich seiner Güter oder seines Hauses einmische, wenn solche in der Gewalt der Kinder oder der Gattin wären. Es stehe auch in der freien Wahl der Gattin, ob sie oder wen sie heiraten will; der Landesherr soll dabei nichts zu schaffen haben. Dasselbe gilt auch für die Tochter oder Enkelin eines Bürgers. Hat aber der Sterbende keine Gattin oder Kinder, so sollen seine Güter zu seiner freien Verfügung stehen.

Wirtschaft und ständische Vorrechte

(14) Wir bestimmen, dass sechs geeignete Bürger sich eidlich verpflichten sollen, dass sie über den Handel und über alle Angelegenheiten, die der Stadt zu Ehre und Nutzen gereichen, nach bestem Wissen Anordnungen treffen wollen, und was sie dabei schaffen und verfügen, dagegen hat der Richter keinen Widerspruch zu erheben.

(17) Überdies haben wir festgesetzt und ihnen das Recht gegeben, wenn einer von ihnen Waffen oder ein Pferd halten kann, soll er sie halten, ohne dass sie der Landesherr von ihm erbitten mag noch darf. Denn der Herren Bitte gilt als Gebot. Solche Dinge sind aber von ihnen deshalb nicht zu fordern, damit sie selbst sich dieselben zum Nutzen und zur Notwendigkeit des Landes und der Stadt anzuschaffen und zu erhalten veranlasst sehen.

(Übersetzung von Siegfried Haider, in: Reinhardt Harreither: 800 Jahre Stadtrechtsurkunde Enns (Enns 2012), S. 26–31)